

zu erinnern, auch die Chance gegeben wurde, sie mit ihrer Geschichte, ihrem Alltag anzunehmen und nicht schon wieder mit Urteilen und Vorurteilen zu belegen; denn eine Tabuisierung hat uns in keinem Bereich weitergebracht. Ich sage sogar: Das, was wir auch gegenwärtig an Antisemitismus haben, hat auch etwas mit falschen Tabuisierungen zu tun.

Ich danke allen noch einmal ganz herzlich.

(Beifall im ganzen Hause)

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Vielen Dank, Frau Präsidentin. Der Beifall erübrigt jeden Kommentar. Nur ein Wort noch: Die Aufarbeitung der Geschichte der SED-Diktatur ist eine gesamtdeutsche Aufgabe.

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Ich darf nun die Obleute der Enquete-Kommission bitten, im einzelnen ihre Statements abzugeben. Zunächst Frau Abg. Dr. Dorothee Wilms von der Unions-Fraktion.

Abg. Frau Dr. Wilms (CDU/CSU): Frau Präsidentin, meine Damen und Herren, ich glaube, nach den Tagen, die wir hier miteinander im Deutschen Reichstag verbracht haben, erübrigen sich große Kommentare, vor allen Dingen, weil Frau Professor Süsmuth schon das wichtigste zusammengefaßt hat. Ich muß für mich sagen, als jemand, der im Westen gelebt hat, aus dem Westen kommt, aber eben aus einer Zeit stammt, die sich auch noch sehr intensiv mit den Verhältnissen in der damaligen SBZ/DDR auseinandergesetzt hat, die in den letzten Jahren vor der Wende auch Verantwortung in der damaligen Bundesregierung getragen hat, für mich sind solche Tage wie jetzt in Berlin – wir hatten ja auch in Leipzig schon solche Tage – Tage, über die man sehr lange nachdenken muß, die es verbieten, jetzt schon vorschnelle Antworten zu finden. Ich möchte Ihnen nur in einem Recht geben, Frau Präsidentin, daß wir, ob im Osten oder im Westen, alle miteinander über die vergangenen 40 Jahre und 45 Jahre nachdenken müssen. Ich finde es besonders gut – das möchte ich hervorheben –, daß wir hier in diesem Raume im Deutschen Reichstag in Berlin, im Plenarsaal des Deutschen Bundestages, im Gebäude des alten Deutschen Reichstages mit seiner Vergangenheit getagt haben, weil ich glaube, daß die Begegnung gerade hier an diesem Ort für viele auch ein Stück Genugtuung gewesen ist, daß man sein Leid und seine Pressionen auch einmal hier an diesem Ort vortragen konnte. (Beifall)

Und deshalb herzlichen Dank an Sie, Frau Präsidentin, daß Sie die Möglichkeit geboten haben, daß wir hier an diesem Ort haben tagen können, was ja auch nicht so ganz selbstverständlich ist. Vielen Dank.

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Herr Abg. Markus Meckel, SPD-Fraktion.

Abg. Meckel (SPD): Ich möchte auch beginnen mit einem Dank an die Präsidentin, die mit ihrer Anwesenheit deutlich macht, daß die Kommission nicht irgendeine Kommission ist, die irgendwo sitzt, sondern daß es der

Versuch ist, daß der ganze Bundestag diese Themen entsprechend aufnimmt. Dies ist die Aufgabe dieser Enquete-Kommission. Ich denke, daß in diesen beiden Tagen deutlich geworden ist, daß man die alltägliche Wirklichkeit in der DDR nicht unter ein Schlagwort fassen kann, sondern daß die Breite viel größer ist. Es gibt eben nicht nur Täter und Opfer. Es gibt beides in einem, es gibt eine ganze Palette. Es gibt Gegner dieses Systems, die sich die ganze Zeit als Gegner verstanden haben und dies immer in ihrem Kämmerlein taten. Und es gibt Opfer dieses Systems, die durchaus nicht politisch handeln wollten, sondern einfach durch den Vollzug ihres Alltags in das Getriebe dieses Systems hineingekommen sind. Auch dafür haben wir Beispiele gehört. Es gibt Leute, die durch ihr politisches Handeln zu Opfern wurden. Es gibt Leute, die dies getan haben, weil sie sagten, dieses System ist als Ganzes falsch. Es gibt Leute, die Marxisten und Kommunisten waren, die sagten, so wie es umgesetzt wird, ist es falsch, und sie sind genauso zu Opfern geworden. Ich denke, es ist ganz wichtig, diese Palette vor Augen zu haben. Wenn man unsere Veranstaltung betrachtet, ist es auch wichtig zu sehen, daß sie ganz bewußt die Repressionsmechanismen und die Opfer im Alltagsgeschehen und über den Alltag hinaus, wenn es um politische Verfolgung ging, in den Blick genommen hat. Wir als Kommission werden uns in weiteren Phasen der Arbeit auch mit anderen Bereichen des Alltags und seinen integrativen Maßnahmen beschäftigen.

In bezug auf die Arbeit unserer Kommission halte ich für wichtig, daß das, was wir hier erfahren haben, uns auch weiter beschäftigt. Verehrter Herr Vorsitzender, ich glaube nicht, daß man es mit einem Brief erledigen kann, sondern daß wir sehr ernst die Dinge aufnehmen, diskutieren und prüfen sollten und daß wir anschließend ganz konkrete Vorschläge formulieren sollten. Ich bin sehr dankbar, daß auch die Präsidentin das Ungenügende des bisherigen Gesetzes angesprochen hat. Gemeinsam müssen wir versuchen, weiter zu kommen. Es ist gestern ja sehr deutlich zum Ausdruck gebracht worden, daß diese Dinge im Bundestag nicht neu sind. Diskussionen darüber hat es schon gegeben. Bisher konnten sie sich nicht durchsetzen. Ich hoffe, daß dies künftig eher möglich sein wird und daß auch von den Fraktionen der Koalition dann in der ganzen Breite Zustimmung zu finden sein wird in den Fragen, die hier angesprochen wurden.

Einen letzten kurzen Hinweis auf unsere künftige Arbeit. Wir werden am 26./27. Januar nächsten Jahres, wenn alles gut geht, im ZK-Gebäude der SED, wieder mit einer öffentlichen Anhörung in Berlin sein. Sie beschäftigt sich mit Machstrukturen von Partei und Regierungsapparat, d. h. mit den internen zentralen, aber auch den regionalen Machtstrukturen. Ich möchte schon heute darauf aufmerksam machen.

Gesprächsleiter Karl Wilhelm Fricke: Vielen Dank, Herr Meckel. Ich darf Herrn Abg. Hansen, F.D.P., bitten.